



Frau Holle

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Edit Szalma

Übersetzung: Jürgen Hackstein

1

Eine Witwe hatte zwei Töchter.

Die eine war schön und fleißig, die andere hässlich und faul.

Die Witwe aber hatte die hässliche und faule lieber, weil diese ihre richtige Tochter war.

Das schöne, fleißige Mädchen hingegen musste die ganze Arbeit im Hause erledigen.

Es war das Aschenputtel.

2

Jeden Tag ging das arme Mädchen zur großen Straße in die Nähe eines Brunnens, um Wolle zu spinnen.

Es musste so viel spinnen, dass seine Finger ganz blutig waren.

Eines Tages war sogar die Spindel voller Blut.

Da beugte sich das Mädchen in den Brunnen und wollte sie abwaschen, aber die Spindel rutschte ihm aus den Händen und fiel bis auf den Grund des Brunnens.

Ziehen Sie die Bildtafel bis zur Markierung heraus

Das Mädchen weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück.

3

Die Stiefmutter wurde zornig und befahl:

„Hast du die Spindel hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf.“

Da ging das Mädchen zurück zum Brunnen, wusste aber nicht, was es anfangen sollte.

4

Mutig sprang es schließlich ins Wasser hinunter, um nach der Spindel zu suchen, doch da verlor es das Bewusstsein.

5

Als es wieder zu sich kam, schien die Sonne und das Mädchen befand sich auf einer schönen Wiese mit hunderterten von Blumen.

Ziehen Sie die Bildtafel langsam heraus

Es stand auf und kam zu einem Backofen, der voller Brot war, und das Brot rief:

„Zieh mich heraus, ach, zieh mich heraus, sonst verbrenn' ich! Ich bin schon längst ausgebacken.“

6

Da nahm es den langen Brotschieber und holte alles Brot nacheinander aus dem Ofen heraus.

Ziehen Sie die Bildtafel langsam heraus

Als das Mädchen seinen Weg fortsetzte, kam es zu einem Baum, der voller Äpfel hing und bettelte: „Schüttel mich, ach, schüttel mich, all meine Äpfel sind längst reif!“

7

Da schüttelte es den Baum, dass die Äpfel fielen, als würde es regnen.

Es schüttelte bis auch der letzte Apfel gefallen war.

Dann legte es sie auf einen großen Haufen und machte sich weiter auf den Weg.

Beginnen Sie, die Bildtafel langsam herauszuziehen

Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus schaute eine alte Frau.

8

Sie kam heraus und hatte so große Zähne, dass das arme Mädchen Angst hatte und fortlaufen wollte.

Die alte Frau aber rief ihm nach:

„Wovor hast du Angst, mein liebes Kind?“

Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll es dir gut gehen.

Du musst vor allem mein Bett sorgfältig machen und die Federn gut aufschütteln ...

9

... wenn die Federn fliegen, dann schneit es auf der Erde.

Ich bin Frau Holle.“

Sie sprach so freundlich zu ihm, dass das Mädchen sich ein Herz fasste und sich in ihren Dienst begab.

Es schüttelte die Federbetten so heftig, dass die Federn wie Schneeflocken umherflogen.

Es war ganz glücklich: kein böses Wort und alle Tage leckere Speisen.

10

Doch nach einer Weile wurde es traurig, ohne recht zu wissen, was ihm wirklich fehlte.

Endlich merkte es, dass es Heimweh hatte.

Obwohl es bei Frau Holle hundert Mal besser war, vermisste das arme Mädchen sein Zuhause.

Endlich sprach es zu ihr:

„Ich will nach Hause gehen.“

Auch wenn ich mich hier sehr wohl fühle, ich kann nicht länger bleiben, ich muss zu den Meinigen zurück.“

Frau Holle sagte:

„Es gefällt mir, dass du wieder nach Hause willst, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen.“

Beginnen Sie, die Bildtafel langsam herauszuziehen

Sie nahm es bei der Hand und führte es vor ein großes Tor.

11

Das Tor öffnete sich und wie das Mädchen hindurchschritt, fiel ein gewaltiger Goldregen hernieder, und alles Gold blieb an ihm hängen und bedeckte es über und über.
„Dieses Gold sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist.
Nimm auch die Spindel wieder, die in den Brunnen gefallen ist.“

Beginnen Sie, die Bildtafel langsam herauszuziehen

Darauf schloss sich das Tor und das Mädchen befand sich wieder in der Nähe seines Zuhauses.
Der Hahn, der auf der Mauer saß, rief:

12

„Kikeriki, kikeriki, unsere goldene Jungfrau ist wieder hie.“
Und weil es ganz mit Gold bedeckt war, nahmen seine Mutter und seine Schwester es ganz erfreut auf.
Das Mädchen berichtete ihnen alles, was ihm geschehen war.
Als die Stiefmutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der hässlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen.
Diese musste sich auch an den Brunnen setzen und Wolle spinnen.

Beginnen Sie, die Bildtafel langsam herauszuziehen

13

Damit ihre Spindel blutig ward, stieß sie ihre Hand in einen Dornbusch.
Dann warf sie die Spindel in den Brunnen und sprang selber hinein.
Wie ihre Schwester erzählt hatte, kam sie auf die große Wiese und ging auf dem selben Weg weiter.
Als sie zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder:

Beginnen Sie, die Bildtafel langsam herauszuziehen

14

„Zieh mich heraus, ach, zieh mich heraus, sonst verbrenn' ich! Ich bin schon längst ausgebacken.“
Die Faule aber sprach: „Ich werde mich bestimmt nicht schmutzig machen!“ ...

Ziehen Sie die Bildtafel bis zur Markierung heraus

... und setzte ihren Weg fort.

15

Bald gelangte sie zu dem Apfelbaum.
„Schüttel mich, ach, schüttel mich! All meine Äpfel sind längst reif.“
Sie aber lachte, als sie ihren Weg fortsetzte:
„Das werde ich sicher nicht tun, sie werden mir auf den Kopf fallen!“
